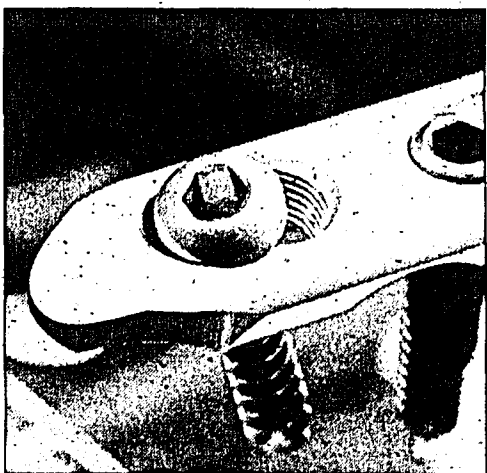


KOMPAKT

MAN bleibt zuversichtlich

MÜNCHEN – Trotz eines Gewinneinbruchs im zweiten Quartal hält der Maschinen- und Lastwagenkonzern MAN an seiner Prognose für das Gesamtjahr fest. Gegenüber dem Vorjahr erwartet er für 2003 ein leicht verbessertes Ergebnis, sagte Vorstandschef Rudolf Rupprecht am Mittwoch in München. Grund zur Zuversicht gebe vor allem die Erholung der Nutzfahrzeugsparte. Wegen des hohen Eurokurses und einer mangelnden Nachfrage im Bereich Druckmaschinen brach das Vorsteuerergebnis im zweiten Quartal im Vergleich zum Vorjahr um fast ein Drittel auf 55 Millionen Euro ein. Der Umsatz verminderte sich um zwei Prozent auf 3,7 Milliarden Euro. Damit wurde die sich im ersten Quartal abzeichnende Erholung des Unternehmens zwar gebremst, der Konzern sieht sich aber dennoch auf Kurs und vermeldete zugleich ein deutlich anziehendes Inlandsgeschäft. Die Börse reagierte positiv überrascht: Der Kurs des MAN-Papiers stieg unmittelbar nach Veröffentlichung der Zahlen um mehr als sechs Prozent. Auf das Halbjahr gerechnet, konnte MAN den Vorsteuergewinn nach ersten Erfolgen bei der Sanierung des Nutzfahrzeuggeschäfts und dank der Ergebnisse des ersten Quartals von drei auf 24 Millionen Euro verachtfachen. Während das Geschäft mit Omnibussen und Lastwagen aus den roten Zahlen kam, verursachte jedoch die unter der Medienkrise leidende Druckmaschinensparte MAN Roland einen Verlust von 37 Millionen Euro vor Steuern. Im Vorjahreszeitraum hatte der Bereich noch einen Gewinn von elf Millionen Euro erwirtschaftet.

Synthes-Stratec übernimmt Mathys – Mehr Umsatz



OBERDORF – Der Medizintechnikkonzern Synthes-Stratec übernimmt das auf dem selben Gebiet tätige Familienunternehmen Mathys. Laut Analysten wächst damit zusammen, was schon lange zusammen gehört. Synthes-Stratec zahlt dafür eine Milliarde Franken in bar und 500 Mio. Fr. in Synthes-Stratec-Aktien, wie die beiden Unternehmen am Mittwoch mitteilten. Die Transaktion soll – die Genehmigung der Behörden vorausgesetzt – in drei bis vier Monaten abgeschlossen sein: «Wie die Struktur der Synthes aussehen wird, ist noch offen», sagte Hansjörg Wyss, Verwaltungsratspräsident der Synthes-Stratec an einer Telefonkonferenz. Laut Wyss werden aber weder Stellen abgebaut, noch Standorte geschlossen. Beide Unternehmen sind der Meinung, dass der Zusammenschluss sinnvoll sei und die neue Firma unter dem Namen Synthes zum weltweit führenden Osteosynthese-Unternehmen wird, hiess es weiter. Doch das war nicht immer so: Synthes-Stratec hatte schon seit längerem ein Auge auf Mathys geworfen. Die Familie weigerte sich aber, ins Synthes-Stratec-Boot definitiv einzusteigen – bis jetzt. «Wir haben mittelfristig gesehen, dass Wolken aufziehen und es in Bezug auf Weiterentwicklung Probleme geben könnte», begründet der Besitzer Robert Mathys jr. den Zusammenschluss. Auch wenn es für die Familie ein recht schwieriger Prozess war, herrsche jetzt eine gewisse Erleichterung.

Für die Analysten kommt der Zusammenschluss nicht überraschend. «Das ist eine logische Konsequenz», sagte Thomas Thaler, Analyst bei Julius Bär. Einziger der Zeitpunkt überrasche. «Irgendwas muss es gegeben haben, dass die Familie Mathys ausgerechnet jetzt ihre Meinung geändert hat», schätzt Karin Bendler, Analytikerin bei Vontobel.

UBS nutzt Rückenwind

Quartalsgewinn um 23 Prozent auf 1,6 Mrd gesteigert



UBS-Konzernchef Peter Wuffli ist für die Zukunft vorsichtig optimistisch: «Das Schlimmste liegt hinter uns».

ZÜRICH – Der Rückenwind der Finanzmärkte hat der UBS neuen Schub verliehen. Im zweiten Quartal erzielte die Grossbank einen Gewinn von 1,6 Milliarden Franken, knapp ein Viertel mehr als im Vorjahr. Der Stellenabbau geht dennoch weiter: Seit Jahresbeginn baute die UBS 2088 Stellen ab; 763 davon in der Schweiz.

«Erste Anzeichen einer Markterholung und die Verbesserung des Investorenvertrauens boten im zweiten Quartal ausgezeichnete Chancen, die wir auch wahrgenommen haben», bilanzierte UBS-Konzernchef Peter Wuffli am Mittwoch in Zürich vor den Medien. Nach den Rückschlägen im Vorjahr steigerte die UBS den Quartalsgewinn um 23 Prozent auf 1,639 Milliarden Franken; die Prognose der Finanzanalysten lag bei 1,320 Milliarden Franken. Der Halbjahresgewinn fiel mit 2,853 Milliarden Franken

sechs Prozent höher als im Vorjahr aus. Als besonders erfreulich bezeichnete Wuffli, dass die Verbesserung alle Geschäftsbereiche betreffe. Das Schweizer Firmenkundengeschäft legte dank Beteiligungsverkäufen mit 579 Millionen Franken erneut einen rekordhohen Vorsteuergewinn hin. Die Investment Bank, die frühere UBS Warburg, steigerte den Vorsteuergewinn innert Jahresfrist von 419 auf 981 Millionen Franken. Die einstigen Sorgenkinder, die in Wealth Management USA umbenannte UBS PaineWebber und die Private-Equity-Einheit UBS Capital, blieben zwar weiter in den roten Zahlen, reduzierten aber die Verluste. Der Zufluss an Neugeldern betrug konzernweit allein im zweiten Quartal 14,4 Milliarden Franken. Insgesamt verwaltete die UBS Mitte Jahr Vermögen von 2,168 Billionen Franken. Neben höheren Erträgen führte Wuffli den Gewinn-

sprung auch auf die straffe Kostenkontrolle zurück. Das Verhältnis von Aufwand zu Ertrag sank auf den tiefsten Stand seit Ende 2000. Seit Jahresbeginn baute die UBS weltweit 2088 Stellen ab, davon 763 in der Schweiz. Bis Ende Jahr sollen im Heimmarkt erneut «einige hundert Stellen» gestrichen werden, wie UBS-Sprecher Christoph Meier sagte. Damit werde der Anfang Jahr in Aussicht gestellte Abbau von 800 bis 1000 Stellen übertraffen. Dramatische Einschnitte beim Personal seien aber nicht geplant.

Im Ausblick gab sich Wuffli vorsichtig optimistisch. Man habe den Eindruck, «dass das Schlimmste hinter uns ist». Mit einem auch im zweiten Halbjahr anhaltenden Anstieg sowohl der Obligationen- wie der Aktienmärkte dürfe aber nicht gerechnet werden. Ein leichter Ertragsrückgang wäre deshalb keine Überraschung, sagte Wuffli.

LAFV-GASTBEITRAG

Welchen Trend verfolgen Trendfonds ?

Von Rolf Pfund, Vorstandsmitglied LAFV

Die Börsenbaisse hat viele Schwächen aufgedeckt. Es gibt trotzdem noch viele Fonds, welche willkürlich zusammengesetzt, einem Thema huldigen. Es handelt sich hierbei um Konstrukte aus den florierenden 90er-Jahren, welche die Fondsmanager wohl von der Marketingabteilung aufgezwungen bekamen. Oftmals hörte man als Begründung, es sei halt ein Kundenwunsch. Zusätzlich konnte ein Herdentrieb beobachtet werden. So wollte kaum eine Bank darauf verzichten, einen New Economy-Fund zu lancieren. Dies obwohl die hochfliegenden Geschäftserwartungen der meisten «dot-coms» bereits auf dem harten Boden der Realität gelandet waren.

Inzwischen hat die Bereinigung der Themenfonds bereits eingesetzt. Denn immer wieder drücken die Stückkosten, wie Management Fees, Revisions-, und Publikationskosten, auf die bereits äusserst bescheidene Performance. Dies führte dazu, dass sich verschiedene Anleger aus den entsprechenden Fonds verabschiedeten. Dabei geht es nicht bloss darum, die New Market-

und Internet-Fonds aus dem Verkehr zu ziehen. Oftmals geschieht das auch in den Bereichen Freizeit, Luxus und dergleichen. So hat die UBS im ersten Quartal die Aktienfonds Top Luxury, Top Leisure und Multimedia zu einem einzigen Fonds zusammengelegt, welcher nun UBS (Lux) Equity Fund-Consumer Cyclical heisst. Die Alternative wäre gewesen, die einzelnen Fonds zu schliessen. Nun haben die Anleger einen Fonds, welcher in so unterschiedliche Aktien wie Walmart, Walt Disney oder DaimlerChrysler und Sony investiert. Die All-in-Fee beträgt nach wie vor 2 %.

Auch die Beteiligungsgesellschaft BT&T hat ihre Konzepte «Time» und «Life» zusammengelegt. Das daraus entstandene BT&T Timelife, seit Mitte Juli an der Börse gehandelt, ist die Beliebteste par excellence: BT&T investiert nun gleichzeitig in die Bereiche Telekom, Information, Medien und Entertainment, Gesundheit, Ernährung und Umwelt.

Eine weitere Bereinigung, die schon länger erwartet wird, betrifft die Länderfonds, welche sich aus-

schliesslich auf einen einzigen Markt beschränken. Immer noch existieren Italien-, Frankreich- oder Spanienfonds. Spätestens mit der Einführung der Einheitswährung sollte den Anlegern aufgegangen sein, dass es aufgrund der starken Verflechtung im EU-Binnenmarkt mehr Sinn macht, zumindest europaweit zu investieren.

Bei der Geldanlage sollten die Anleger grundsätzlich zwischen einer Basisanlage und ergänzenden Anlagen unterscheiden. Die Basisanlage kann etwa durch einen Strategiefonds (Fonds, welcher gleichzeitig in Aktien und Obligationen investiert) oder ein Obligationenfonds kombiniert mit einem Aktienfonds gebildet werden. Ergänzend dazu sollte in weitere Anlageinstrumente investiert werden. Länderfonds haben durchaus ihren Platz, aber eher als Ersatz für Anlagen in einem interessanten Markt, bei welchem oftmals fundiertes Wissen über Spezialsituationen und Eigenheiten vonnöten ist. So weist China wegen seinem immensen Binnenmarkt ein starkes Wachstum auf, auch wenn die

ANZEIGE

boss
marketing consult anstalt

beratung und realisierung von kundenlösungen:

- marketingkonzept
- unternehmens- / marktstrategie
- kommunikationskonzept
- projektimplementierung
- marketing-outsourcing

telefonmarketing-seminare:

- mit erfolg verkaufen
- erfolgreich zu kundenterminen

landstrasse 153, 9494 schaan
telefon ++423 392 50 66
www.bossmarketing.ch

Klage erweitert

NEW YORK – Der US-Spezialist für Unternehmenssoftware PeopleSoft wehrt sich weiter gegen eine feindliche Übernahme durch den Branchenzweiten Oracle. Das Unternehmen erweiterte gestern nach Börsenschluss die laufende Klage gegen Oracle um den Vorwurf der Einmischung in die Kundenbeziehungen bei der Softwarefirma J.D. Edwards, die PeopleSoft kürzlich übernommen hatte.

PanAlpina Sicav

Alpina V.

Preise vom 13. August 2003

Kategorie A (thesaurierend)

Ausgabepreis: € 45.10

Rücknahmepreis: € 44.20

Kategorie B (ausschüttend)

Ausgabepreis: € 43.30

Rücknahmepreis: € 42.41

Zahlstelle in Liechtenstein:
Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG
Astrasse 61, Postfach, FL-9490 Vaduz

ANZEIGE

swissfirst

swissfirst Bank (Liechtenstein) AG

Anlagefonds-Inventarwerte per 13.06.2003

Wegelin Structured Products¹
CHF 775.64²

Wegelin Equity Global Leaders¹
CHF 73.57³

Anlagefonds schweizerischen Rechts
¹plus Ausgabe- und ²Rücknahmekommission
(³zugunsten des Fonds)
⁴plus Ausgabekommission

Weltwirtschaft auf Sparflamme kocht.

Anleger können ihr Portefeuille durchaus auch mit einzelnen Themenfonds abrunden. Wichtig ist allerdings, dass die Themen klar definiert sind, für den Anleger Sinn machen und die Titel der Basisanlage ergänzen und nicht überschneiden.

Wer als Basisanlage einen Aktienfonds hält, welcher nahe am Swiss Market Index investiert und zusätzlich auf das Thema Gesundheit legen will, könnte ergänzend einen Medtech- oder Biotech-Fonds kaufen. Es existieren derart viele Anlagefonds, dass sich Überschneidungen mit der Basisanlage und somit Klumpenrisiken durchaus vermeiden lassen.

Sprechen Sie beim nächsten Besuch Ihren Finanzberater auf diese Problematik an.

Verfasser: Rolf Pfund, Vorstandsmitglied LAFV.

Die alleinige inhaltliche Verantwortung für den Beitrag liegt beim Verfasser.